

jungen Ärzte sind motiviert, bleiben aber jeweils nur kurz, was einen kontinuierlichen Aufbau erschwert. Der gleichzeitig als District Health Manager tätige Chefarzt legte uns eine Patientenstatistik vor, deren hohe Zahl uns aber unglaubwürdig erschien. Dann wanderten wir weiter hoch nach Chunuwar, dem Sitz der Taprizaschule. Dort hat uns die vom Taprizaverein angestellte Pflegefachfrau Pasang Dolma stolz den sauber aufgeräumten Health Post gezeigt und uns den neuerdings nebenan praktizierenden jungen *Amchi* (Arzt für traditionelle tibetische Medizin) vorgestellt. Am nächsten Tag führte sie uns, ihren kleinen Palior auf dem Rücken, zum neu erstellten Sub Health Post in Pugmo mit einem Depot für die nötigsten Medikamente, wo sich die Bevölkerung für unsere Hilfe bedankte. In den folgenden drei Wochen besuchten wir – zu Fuss und über mehrere hohe Pässe – die Health Posts von Karang und Saldang (unterhalten vom *Schulverein Lo-Manthang*) und von Tinje (betreut durch eine Tessiner Vereinigung). Dann ging es weiter zum Health Post von Do Tarap (unterstützt von der französischen *Action Dolpo*) und schliesslich nach Tsharka zu einem weiteren, privat getragenen Health Post. Auf der Rückreise trafen wir in Pokhara Yungdrung Magli, die nach ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau nun am *Gandaki Medical College* Medizin studiert. Sie wird dabei neben anderen Sponsoren auch vom Taprizaverein unterstützt. Wir konnten uns überzeugen, dass sie ihr Studium motiviert und bisher erfolgreich absolviert. In Kathmandu trafen wir Dolpo Tulku und Daniela Hartmann von der *Dolpo Tulku Charity Foundation*, die eine engere Zusammenarbeit unter den verschiedenen NGOs im Dolpo befürworten.

Was ist das Fazit unserer Reise? Im District Hospital Dunai als stationärem Stützpunkt für den Bezirk gibt es

zwar Verbesserungen, aber weiterhin wesentliche Defizite in der Infrastruktur. Das Gesundheitssystem der Regierung mit Health Assistants in mehreren Dörfern funktioniert nicht, weil die Mitarbeiter ihre Aufgabe ungenügend wahrnehmen. An ihrer Stelle betreiben verschiedene NGOs Health Posts, wobei sich die Pflegefachfrauen auf Grund ihrer Qualifikation und fehlender Infrastruktur auf die Behandlung akuter Bagatellfälle beschränken müssen. Trotz des Einsatzes von *One Heart World-Wide* finden bei hoher Mutter-Kind-Sterblichkeit weiterhin die meisten Geburten traditionsgemäss zu Hause statt. Die Versorgung mit Impfstoffen ist auf Grund der fehlenden Kühlkette ungenügend.

Was kann der Taprizaverein an dieser Situation verbessern? Ein Schwerpunkt sollte auch in Zukunft die Ausbildung von Fachpersonen sein, d.h. die weitere Unterstützung von Yungdrung bei ihrem Medizinstudium und von Schulabsolventen bei der Ausbildung zu Health Assistants, die anschliessend in Dolpo ihre Arbeit aufnehmen. Der Gesundheitsposten von Chunuwar ist durch die Anstellung einer zweiten Fachperson aufzuwerten, damit können die Sub Health Posts in Ringmo und Pugmo besser betreut werden. Mit einer engeren Zusammenarbeit unter den verschiedenen NGOs könnten Medikamentenversorgung und Weiterbildung vereinheitlicht und verbessert werden.

### Veranstaltungshinweise

**Mitgliederversammlung:** Die Taprizaschule findet statt am Freitag, **30. Juni 2017**, um 19 Uhr im Quartiertreff Hirslanden, Forchstrasse 248, 8032 Zürich, Tram 11 bis Burgwies.

Für das tibetische Feuer-Vogel-Jahr wünschen wir viel Glück!

M. Kind, J. Bentley, F. Dörig, H. Marty und das Taprizateam



Bilder (F. Dörig, N.G. Bajjee, D.D. Lama, H. Marty, M. Kind)

- 1 Film- und Interviewsituation mit Lou Dörig. (FD)
- 2 Die Phoksumdo Fussballmannschaft der Taprizaschule. (NB)
- 3 Zu Pferd am Phoksumdo See, Franziska Dörig & Lili Furger. (MK)
- 4 Reisegruppe: Urs & Lili Furger, Franziska & Lou Dörig, Semduk Lama. (MK)
- 5 Namgyal Lama aus Pugmo. (MK)
- 6 Abschlussprüfungen an der Taprizaschule. (MK)
- 7 Die Frauen und der Lama aus Ringmo beim Abschied. (FD)
- 8 Die 10. Klasse in Kathmandu. (DL)
- 9 S. Hartmann & H. Marty behandeln am Health Post, Pugmo. (HM)
- 10 Unsere Pflegefachfrau Pasang Dolma in Chunuwar. (HM)
- 11 Unser neuer Health Assistant Kalsang beim Blutdruck messen, Pugmo. (MK)
- 12 Feuervogel von Tsultrum Lama.



TAPRIZA VEREIN Bahnhofstr. 35 CH-8001 Zürich  
mail@taprizaschule.org www.taprizaschule.org

## NEWSLETTER 2017



### Besuch an der Taprizaschule und Gespräche mit Ehemaligen

Was ist aus ihnen geworden, den ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Taprizaschule? Mit dieser und vielen anderen brennenden Fragen im schweren Gepäck reisten unsere Vizepräsidentin Franziska Dörig und ihre Nichte Lou Dörig im Herbst 2016 an die Taprizaschule. Begleitet wurden sie von Marietta Kind, Urs und Lili Furger. Im Fokus des Besuchs und speziell der Filmkamera von Lou Dörig, die für ihre Maturaarbeit an der Kantonschule St.Gallen zahlreiche Interviews an der Taprizaschule führte, stand neben dem Werdegang der Ehemaligen auch die Frage, warum sich viele SchülerInnen und Eltern für eine Ausbildung vor Ort einsetzen. Lou Dörig wird die Antworten in ihrem spannenden Film an der diesjährigen Mitgliederversammlung präsentieren. Im Folgenden vermittelt Franziska Dörig ihre Eindrücke von der Reise nach Dolpo:

Die allermeisten Eltern der Taprizaschüler und Schülerinnen sind selber nie zur Schule gegangen. Schulbildung ist in Dolpo auch heute noch keine Selbstverständlichkeit. Es gebe, erzählt uns Bimala Gurung, in ihrem Dorf Renji noch immer viele gleichaltrige Jugendliche, die ohne Schule aufwachsen. Sie wünsche sich aber fest, dass ihre jüngeren Geschwister – wie sie einst selbst – an der Taprizaschule ihren Abschluss machen könnten. Wir treffen Bimala Gurung in Kathmandu im Winterhostel der Taprizaschule. Dort wohnt Bimala seit ihrem Abschluss, gemeinsam mit zwölf anderen 15- bis 18-jäh-

rigen Ehemaligen der Taprizaschule. Bimala besucht jetzt das College. Lou Dörig, im selben Alter wie Bimala, ist für ihre Maturaarbeit mit der Filmkamera angereist. Die Mädchen und Jungs erzählen ihr, welche Fächer sie am College belegen. Was sie denn später gerne werden möchten, fragt Lou. Ohne Scheu vor der Kamera antworten die Jugendlichen: Tierärztin, Journalistin, Sozialarbeiterin, Health Assistant, Ärztin. Der Wunsch, ihren zukünftigen Beruf einst in Dolpo auszuüben, ist bei allen da. So könnten sie, meinen die Teenager, ihre Familien und auch die Region am besten unterstützen. Wie lange die jungen Erwachsenen diese Perspektive beibehalten und wo sie dereinst ihren Platz einnehmen werden – darüber haben wir uns später immer wieder auch mit den Eltern unterhalten.

Als wir die Jungs im Hostel einzeln interviewen möchten, sind sie weg. Aufgebrochen zum Fussballtraining. Am Sonntag, in vier Tagen, ist Dolpo Cup. Fussball ist omnipräsent in Kathmandu. In allen Stadtteilen sind uns die kleinen, eingezäunten Fussballplätze aufgefallen. Die Taprizaschule ist zum ersten Mal mit dabei und hat es gleich ins Halbfinal geschafft. Wir gratulieren!

Eine grosse Umstellung sei es gewesen, meint Bimala später, dass der Unterricht am College in Kathmandu in Englisch stattfindet. Bezüglich Englisch sei ihr Nachholbedarf gross. Im Verlauf unserer Reise merken wir rasch: Das Englischniveau der Schulkinder wie auch der Ehemaligen und der Lehrpersonen ist sehr unterschiedlich. Für



ein weiteres Interview treffen wir Nyima Tenzin Gurung. Er hat die Taprizia Schule vor bald 5 Jahren abgeschlossen. Heute unterrichtet er Englisch in Shimen, einem Dorf in Upper Dolpo. Sein Rückblick auf die Zeit als Schüler an der Taprizia Schule ist gespickt mit lustigen Erinnerungen. Für ihn, sagt er, sei nicht das Englisch das Problem gewesen, als er seinen neuen Job als Lehrer angetreten habe. Vielmehr habe er den Dialekt seiner Schüler nicht verstanden und diese den seinen nicht, so unterschiedlich spreche man in den verschiedenen Regionen Dolpos.

Mittlerweile haben wir die kleinen weissen Taxis der Grossestadt gegen kleine weisse und kräftige Pferde in Dolpo eingetauscht. Trittsicher durchqueren sie Flüsse, bewältigen felsige Passagen und hohe Pässe. Es gibt hier keine Strassen mehr. Wir sind unterwegs zum nördlichen Ende des Phoksumdo Sees. Auf dem steilen, in den Fels geschlagenen Weg hoch über dem See drücken wir uns an die Bergseite und lassen eine geschmückte Maulesel-Karawane passieren. Reitend und mit einem unglaublichen Blick auf den See und die schneebedeckten Bergspitzen geht es dann komfortabel über den 4200m hohen Pass. Wir werden gut umsorgt und begleitet von ehemaligen Taprizia Schülern. Sie führen unsere Pferde über heikle Stellen oder raten uns jeweils, ganz aus dem Sattel zu steigen. Trekkings zu leiten ist in Dolpo eine Verdienstmöglichkeit geworden, ebenso die Vermietung von Pferden. Abends zeigen wir uns am Lagerfeuer gegenseitig Fotos



und Filme auf unseren Handys. Die Geräte sind nur dafür und als Taschenlampe zu gebrauchen. Nicht aber als Telefon. Ein Mobilfunknetz gibt es in Dolpo nicht mehr, seit der Anbieter Konkurs gegangen ist.

Auf unseren Reitausflügen treffen wir kaum andere Reisende. Aber immer wieder Yakherden, die vor Wintereinbruch zurück in die Dörfer kommen. So auch auf der Alp, die wir in wildem Galopp erreichen – zumindest unserem Empfinden nach. Namgyal bewirbt uns mit frischem Joghurt, getrocknetem Yak-Käse und salzigem Buttertee. Es sind die Tiere, Yaks, Ziegen, Pferde und Hühner, sowie die Bewirtschaftung der Felder, die hier die Lebensgrundlage sichern. Es wird gedrescht, Kartoffeln ausgegraben und Buchweizen zum Trocknen gestapelt. Larke Lama hofft, dass das Leben seiner Tochter dank Schulbildung einfacher wird. Seine Frau und er würden hart in den Feldern arbeiten, damit sie ihre Ausbildung finanzieren könnten. Ob die Tochter je aus Kathmandu zurückkomme, das sei schwierig zu sagen, das könne er nicht wissen. Das Wichtigste sei aber, dass sie erfolgreich studiere und dank ihrer Ausbildung ein unabhängiges Leben führen könne.

An einem Nachmittag treffen wir auf eine holländische Reisegruppe. Sie hat das Buch unserer Präsidentin *The Bon Landscape of Dolpo* und damit, wohlverstanden, anderthalb Kilo mehr im Gepäck. Auf den Spuren der Pilgerreise, die im Buch beschrieben ist, haben sie im Kloster von Ringmo einen Zwischenhalt gemacht und religiöse



Belehrungen erhalten. Die neue, vom Taprizia Verein mitfinanzierte Gebetsmühle, hätten sie gesehen, wenn auch noch ohne Farbe. Wir selbst verbringen dann ebenfalls einen ganzen Nachmittag im absolut schönst gelegenen, steil in den Fels über dem See gebauten Kloster. Es gibt hier Renovationsbedarf, ein ansehnliches Stück der abschüssigen Terrasse ist aufgrund der Trockenheit abgerutscht. Ein jüngerer Lama meint zum Schluss unseres Besuchs, dass es für den Austausch mit Touristen hilfreich wäre, würde er ein besseres Englisch sprechen.

Beim Abschied von Ringmo begleiten uns die Frauen und der Lama des Dorfes. Wir setzen uns gemeinsam bei lokalem Bier und neu auch chinesischem Redbull auf den steinigen Weg. Die Mütter sind sehr froh, dass es eine lokale Schule gibt, damit die Kinder in der Nähe des Dorfs bleiben können. Zu viele Kinder mussten früher im Schuleintrittsalter in ein fernes Kloster weggegeben werden. Zur Sprache kommen auch die ausstehenden Nahrungsmittellieferungen: Gegen Ende der Schulsaison werden die Lebensmittel, welche die Eltern für ihre Kinder beisteuern müssen, oft knapp. Über 120 kg Reis wird in der Schulküche Tag für Tag über dem Feuer zubereitet, wahrlich kein Pappenstiel.

Die Schule macht bald winterdicht. Am Tag der Semesterprüfungen verabschieden wir uns. Auch der 10. Klasse steht nun die Reise nach Kathmandu bevor. Die Zukunft Dolpos auf der nicht ganz einfachen Suche nach einem



Weg zwischen Tradition und Fortschritt scheint hoffnungsvoll. So sagt Nyima Tenzin Gurung: «Zu verstehen, was im Land und in der eigenen Region geschieht, das System zu kennen, das ist wichtig. Viele von uns ehemaligen Taprizia Schülern wissen nun, wie man sich selbst und auch die Gesellschaft verändern kann.»

#### Neues von den Gesundheitsprojekten

Im Herbst 2016 reisten Hans Marty und Claudia Schmid, das Team zuständig für die Gesundheitsprojekte des Taprizia Vereins, nach Dolpo und besuchten die verschiedenen Gesundheitsposten, insbesondere diejenigen, die von uns unterstützt werden. Im Folgenden finden Sie den Bericht von Hans Marty mit seiner Einschätzung der aktuellen Situation und der möglichen Weiterentwicklungen:

Nach einer ersten Reise ins Dolpo 2012 mit Besuch des Spitals in Dunai und der Health Posts – Gesundheitsposten – von Chunuwar, Ringmo, Pugmo und Do Tarap (siehe Newsletter 2014) sind Claudia Schmid und ich im Herbst 2016 dorthin zurückgekehrt. Ziel war es, einen Eindruck von der Entwicklung des dortigen Gesundheitswesens in den letzten vier Jahren zu erhalten. Als erstes konnten wir erneut das Spital in Dunai ansehen und wurden von einer Pflegefachfrau und später von den dort tätigen Ärzten herumgeführt. Die Infrastruktur sieht nun zwar etwas besser aus, doch fehlt nach wie vor fließendes Wasser. Die vier

